Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 10

Artikel: Frühlingssturm
Autor: Hallauer, Bertha

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636261

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 10 - 24. Jahrg.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst Herausgeber: Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern

10. März 1934

Frühlingssturm. Von Bertha Hallauer*).

Frühlingssturm fährt durch die Lande, Schreckt die Schläfer aus der Ruh', Reisst entzwei des Eises Bande, Stürmt dem nahen Forste zu. Klettert zu den höchsten Gipfeln, Schüttelt sie mit starker Faust, Dass gewaltig ob den Wipfeln Sein urewig Lied erbraust. Und die alten Tannen lauschen, Zitternd lauscht das scheue Reh, Zum Getöse wird das Rauschen, Jubelnd schwingt es sich zur Höh'. Und erbebend tief im Grunde Reckt sich, was da lebt, empor, Und stimmt in der nächt'gen Stunde In den Auferstehungschor.

*) Aus der Gedichtsammlung "Sehnsucht nach dem Lichte". Orell Füssli, Zürich.

Irmengard. Geschichtliche Erzählung aus dem alten Laupen von Hugo Balmer.

"Es war auch ein starker Schatten, den der gleißende maurische Riese bis in unser Land warf, als die Sarazenen während vielen Jahrzehnten hier raubten und plünderten, bis es meinem foniglichen Vater gelang, sie zu vertreiben. — Aber unser Sofmeister macht ein Gesicht, als ob er Freude hätte am Ungewitter?" — "Nicht am Gewitter, mein Gebieter, aber weil ich glaube, die größte Gefahr sei vorüber. Dazu freut mich die Gewißheit, daß unser König in der heiligen Verena eine bessere Beschützerin hat, als eine maurische Wetterstange sein könnte." - "Wie bist du zu dieser Ueberzeugung gekommen?" — "Es war mir ein Erlebnis, das ich dem Könige gerne erzähle, wenn er es hören mag. Mein Gebieter hat mich beehrt, seiner Nichte, der Berzogin Gifela, die königlichen Geschenke zu bringen, als sie nach ihres zweiten Gemahls Ernst von Schwaben frühem Tode und nach einem vertrauerten Witwenjahre dem Grafen Ronrad von Franken die Sand zum Chebunde reichte. Auf dem Rudwege hielt ich mich zwei Tage in Zurzach auf, um auf dem Grabe der heil. Verena zu beten und die Chronik des Rlosters zu lesen. Diese enthält die Geschichte vom wundersamen Leben und Wirken der Heiligen, wovon ich einiges berichten möchte. Berena stammt aus Theben in Aegnpten. Unter dem Schutze des heil. Bittor tam sie mit der nach dieser Stadt benannten Legion zu Beginn des 4. Jahr= hunderts nach Rom, dann nach Mailand und hielt ihre Landsleute aufrecht im driftlichen Glauben. Als sie Runde erhielt vom Martnrium der Legion in Agamemnon, eilte

sie über das Gebirge, um denen beizustehen, die der Marter entgangen waren. Sie lebte dann viele Jahre als fromme Einsiedlerin in einer Sohle bei Golothurn, die letten ein= undzwanzig Sahre ihres Lebens im Dienste eines Priesters in Jurgach, den sie bei der Pflege der Armen und Kranken unterstütte. Gine Schar Jungfrauen wurde von ihr in der Frömmigkeit unterrichtet. Ueber ihrem Grabe erhob sich bald eine eigene Rirche, bedient von Jungfrauen, die dort ein gottgefälliges Leben führten. Da kamen räuberische Barbaren über den Rhein und suchten auch Burgach heim. Dem brennenden Sause der Nonnen entstieg ein Schwarm weißer Tauben und flog dem himmel zu. Er entschwand den Augen der staunenden Barbaren. In derselben Stunde noch gab es ein schreckliches Gewitter. Alle, die sich an der Schändung der heil. Stätte beteiligt hatten, wurden von Bligen erschlagen. Die Lobgefänge verstummten für lange Beit. Erft fünfhundert Sahre später gründeten die Benediktiner in Zurzach ein neues Kloster. Da geschahen bald wieder achlreiche Bunder durch die Anrufung der Seiligen. Vor etwa hundert Jahren ließ ein Basall des Herzogs von Schwaben, Namens Dietmar, auf dem linken Ufer der Aare eine Burg erbauen. Er nötigte die Hörigen des Rlosters zu so schweren Frondiensten, daß sie flüchtend den Fluß durchschwammen, um der Mißhandlung zu entgehen. Sie gingen jum Grabe der heil. Berena und baten diese um Silfe. Bald darauf stürzte der Turm ein. Dietmar und die Seinen wurden unter den Trümmern begraben.

10